

André Hurter – will in Genf eine dritte Datenautobahnspur realisieren

Zur Zeit sind hierzulande verschiedene LWL-Projekte in Planung oder Realisierung. Viele davon gehen auf die Initiative von Energieversorgungsunternehmen zurück. Alle haben ein Ziel: die Schaffung einer weiteren, hochverfügbaren und leistungsstarken Letzten Meile zum Endkunden. André Hurter, Generaldirektor der Services Industriels de Genève (SIG), möchte auf der «dritten Datenautobahnspur», wie er den FTTH-Zugang nennt, seine Kundschaft neben Strom, Gas und Wasser nun auch noch mit Daten versorgen. Bulletin-Redaktor Guido Wemans unterhielt sich mit ihm über das Projekt und die Bedeutung von «Open Access»-Netzen.

asut: Welches sind die Projekte der SIG bezüglich FTTH? Wie weit sind die Projekte fortgeschritten? Wie sieht der Zeitplan für den definitiven Rollout aus?



Foto SIG

André Hurter: Vor zehn Jahren hat SIG ein Telekommunikationsnetz aufgebaut, um ein attraktives Umfeld für die Entwicklung von Unternehmen zu schaffen und eine echte Alternative zum Netzmonopolisten zu bieten. Dieses vorwiegend aus Glasfaser bestehende Netz erfreut sich eines ausgezeichneten Rufs, und ist auch nach zehn Jahren immer noch erfolgreich.

Ihre Frage ist interessant, zielt aber auf eine Technologie ab. Bei SIG betrachten wir das aus einem anderen Blickwinkel. Auf der Grundlage unserer Erfahrung mit dem Netz, das wir Unternehmen anbieten, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass der Zugang zu Kommunikation ein Grundbedürfnis der Bevölkerung ist ebenso wie der Zugang zu Wasser, Gas und Strom seinerzeit. Wir halten es für sinnvoll, dass die Bevölkerung über einen leistungsfähigen und attraktiven Zugang zu allen Diensteanbietern verfügt. Dieses Konzept des offenen Netzes (Open Access) ist das einzige, das die besten Garantien im Hinblick auf Wettbewerbsfähigkeit und Offenheit bietet.

SIG hat immer rasch reagiert, wenn es darum ging, der Bevölkerung einen Basisdienst anzubieten. Fest steht, dass zurzeit kein neutrales Angebot zur Verfügung steht. Aus diesem Grund hat SIG mit Orange im Quartier Charmilles ein Pilotprojekt für sein offenes Netz lanciert. In diesem Quartier besteht ein Potenzial von rund 1000 Kunden. Der Beginn der Vermarktung der ersten Dienste ist für die kommenden Monate geplant. Die Ergebnisse dieses Pilotbetriebs werden uns in die Lage versetzen, das Marktpotenzial abzuschätzen und die Art der Implementierung und das Tempo des Ausbaus dieses Netzes auf dem Gebiet der Stadt Genf festzulegen.

Welche Services/Dienste bieten die SIG auf dem LWL-Netz an? Werden diese Dienste selber aufbereitet oder arbeiten die SIG mit lokalen Service Providern zusammen? Wenn ja, mit welchen?

Ein offenes Netz ist nur dann offen, wenn derjenige, der es anbietet, nicht selbst auch Dienste offeriert,

sondern dem Wettbewerb auf seiner Infrastruktur freien Lauf lässt. Das ist auch die beste Garantie für ein vielfältiges Angebot, denn auf diese Weise wird jeder Service Provider gleich behandelt und muss keine Art der Diskriminierung befürchten. Wir haben in der Vergangenheit feststellen können, dass beim Zugang zur Letzten Meile keine Konkurrenz entstanden ist, welche die Bevölkerung hätte erwarten können.

Visieren die SIG als Kundschaft die privaten Haushalte an oder eher die Unternehmen?

SIG bietet seit zehn Jahren Unternehmen seine Dienste an. Der Aufbau eines offenen Netzes wird uns ermöglichen, Unternehmen einzubinden, die unsere Dienste zuvor nicht nutzen konnten, weil sie in Gebieten angesiedelt waren, die unser Netz nicht abdeckte. Selbstverständlich wird auch die grosse Mehrheit der Privathaushalte in unser Open Access-Netz eingebunden.

Welche wirtschaftlichen Ziele möchte die SIG mit dem FTTH-Projekt erreichen?

Wir sind in Genf Marktführer bei der Bereitstellung von Basisdiensten für die Bevölkerung. Unser Konzept des offenen Netzes ist in diesem Kontext zu sehen, denn der Zugang zu einem Kommunikationsnetz erachten wir als ein Grundbedürfnis der Bevölkerung.

Wie beurteilen Sie die Konkurrenzsituation in Genf mit dem Telekom-Markteintritt der SIG (SIG, Swisscom, Télégenève)?

Beim Konzept des offenen Netzes gibt es nur Wettbewerb bei den Diensten und nicht bei der Infrastruktur. Aus diesem Grund ist Naxoo/Télégenève keineswegs Konkurrent von SIG. Zudem haben die Radio-/Fernsehtetze in der Regel ein starkes Interesse daran, über ein offenes Netz auf ihrem Verteilungsgebiet zu verfügen, weil es ihnen Möglichkeiten für neue Angebote eröffnet, ohne dass sie in die Infrastruktur investieren müssen. Bezüglich der Infrastruktur setzt SIG mit seinem lokalen Anspruch auf das Zentrum der Stadt. Ein anderer

«Ein offenes Netz ist nur dann offen, wenn derjenige, der es anbietet, nicht selbst auch Dienste offeriert, sondern dem Wettbewerb auf seiner Infrastruktur freien Lauf lässt.»

Wer ist Dr. André Hurter?

Geboren am 17.1.1958

Sprachen: Französisch (Muttersprache), Deutsch (einschliesslich Schwyzerdütsch), Englisch

Grundschule in Biel, 1963-1977

Hochschule St. Gallen (HSG), Lizentiat, Vertiefungsgebiet Finanz- und Rechnungswesen, 1978-1983

Universität Neuenburg, Doktorarbeit in Wirtschaftswissenschaften, 1984-1987 (Finanzen, Investitionsrechnung)

Internationale Managementausbildung: La Hulpe (B, 1993), Armonk (USA, 1995), Thun (CH, 2002)

1981-1987 LONGINES (Swatch group, St. Imier)
Assistent des Controllers (1981)
Assistent des Generaldirektors (1984-1987)

1987-1996 IBM (gesamte Schweiz und international)
Verschiedene Aufgabenbereiche als Direktor

1997-2000 TCS (Touring Club Schweiz, Genf)
Generaldirektor

2000-2002 CAP GEMINI ERNST & YOUNG
(Lausanne und Zürich)
Vice president, Head of management consulting, Switzerland

2002-2007 FOTOLABO (VALORA Gruppe, Bern)
CEO und Mitglied des Direktoriums

09/2007 Services Industriels de Genève (SIG)
Generaldirektor

Marktteilnehmer mit nationaler Abdeckung sollte sich unserer Meinung nach eher auf die Peripheriegebiete konzentrieren, um kostenintensive doppelte Ausrüstungen in den grossen Ballungszentren zu vermeiden. Selbstverständlich ist unser Netz offen und steht allen zur Verfügung, auch Swisscom, die Sie in Ihrer Frage aufführen.

Sollte die Letzte «Glasfaser-Meile» reguliert werden oder soll der freie Markt spielen? Warum?

SIG lebt bereits in einer regulierten und freien Welt; wir haben es immer verstanden, die besten Dienstleistungen anzubieten, ganz gleich in welchem gesetzgeberischen Umfeld. Die Erfahrung

hat gezeigt, wie schwierig es ist, eine Infrastruktur, die von einem Staatsbetrieb aufgebaut wurde, an ein privatisiertes Unternehmen abzutreten. Im Rahmen

einer Regulierung müsste die Infrastruktur einem Staatsbetrieb anvertraut werden oder einer neutralen Organisation, um von Anfang an klare Rahmenbedingungen zu schaffen und nicht ein ganzes Jahrzehnt warten zu müssen, bis endlich halbwegs annehmbare Preise bestehen. Eine wichtige Rolle spielt bei dieser Frage die Tatsache, dass in jedem Fall der Eigentümer und die Regiebetriebe, das Durchgangs- und Installationsrecht für diese Letzte Meile erteilen.

Sind die SIG Mitglied der neu gegründeten openaxs-Gruppe? Wenn nicht, planen Sie, beizutreten?

Dass die Schweiz über eine Instanz verfügt, die in der Lage ist, Anschlussstandards für Service Provider auf nationaler Ebene festzulegen, ist eine gute Sache. SIG ist kein Mitglied der Gruppe openaxs, aber wir kennen die Mitglieder dieser Vereinigung gut. Wir wurden eingeladen, uns dieser Gruppierung anzuschliessen und sind dabei, dieses Angebot ernsthaft zu prüfen. openaxs ist eine angemessene Reaktion auf die Bedürfnisse der verschiedenen Mitglieder, bei denen es sich in erster Linie um Industriedienstleister mit lokaler Ausrichtung handelt, die FTTH nach dem Open Access-Konzept aufbauen wollen. Die Vereinigung bemüht sich darum, einen gemeinsamen und kohärenten Ansatz beim FTTH-Netz zu entwickeln. Sie bietet ihren Mitgliedern, die wenig Erfahrung im Bereich Tele-

kommunikation haben, zudem eine ganze Reihe von hilfreichen Dienstleistungen an.

Welches sind Ihre Prognosen bezüglich FTTH für die nächsten fünf Jahre?

Es ist amüsant, Parallelen zu anderen Infrastrukturen zu ziehen. Wer hat noch nichts vom berühmten dritten Gleis der SBB oder der dritten Spur auf der Autobahn zwischen Genf und Lausanne gehört? Das dritte Gleis der Kommunikation ist die Glasfaser; wir verfügen über die Mittel, um sie jetzt zu realisieren. Wir sollten nicht zögern! Hinzu kommt, dass diese Art von Technologie sich nahtlos in den Rahmen der nachhaltigen

«Das dritte Gleis der Kommunikation ist die Glasfaser; wir verfügen über die Mittel, um sie jetzt zu realisieren.»

Entwicklung einfügt, und somit zu den Grundwerten der SIG gehört. Die Einrichtung eines leistungsfähigen Kommunikationsnetzes fördert die Telearbeit und schont damit die Umwelt.

Darüber hinaus verbrauchen optische Technologien deutlich weniger Energie als die Technologien auf der Basis von Kupfer. Die skandinavischen Länder, die uns im Bereich Kommunikationsnetze schon immer voraus waren, haben auf diesem Gebiet sehr interessante Erfahrungen gesammelt; die Realisierbarkeit und der Nutzen dieser Technologie steht heute ausser Frage. Wir sind überzeugt, dass offene Netze auf der Basis von Glasfasertechnologie für einen grossen Teil der Genfer und der Schweizer Bevölkerung unverzichtbar sind. □